



## Armee

# Schneider-Ammann soll für den sofortigen Kampfjet-Kauf sorgen

**Bürgerliche Politiker wollen die Regierung umstimmen: Sie glauben, dass der neu zusammengesetzte Bundesrat dem Kampfjet-Geschäft zum Durchbruch verhelfen könnte.**

**JÜRGEN AUF DER MAUR**

[juerg.aufdermaur@zentralschweizamsonntag.ch](mailto:juerg.aufdermaur@zentralschweizamsonntag.ch)

«Swissmem bedauert den Entscheid des Bundesrates, den Kauf neuer Kampfflugzeuge zu verschieben. Dadurch entgehen der Schweizer Industrie zusätzliche Aufträge in Milliardenhöhe»: Mit diesen Worten kommentierte der Verband der schweizerischen Maschinenhersteller Ende September die Haltung der Regierung, auf den Kauf neuer Kampfjets vorläufig zu verzichten. Der Teilersatz der Tiger-Flotte soll – vor allem aus finanziellen Überlegungen – frühestens in einigen Jahren nochmals aufs Tapet kommen.

### Wende dank Schneider-Ammann?

Die Position von Swissmem ist nicht ohne, denn Verbandspräsident Johann Schneider-Ammann ist mittlerweile in den Bundesrat gewählt worden. Weil zudem durchgesickert ist, dass der damalige Entscheid in der Landesregierung

**«Es gibt keinen Grund, auf den Entscheid zurückzukommen»**

**PRISCA BIRRER,  
SP-NATIONALRÄTIN, LUZERN**

mit 4:3 Stimmen gegen die neuen Jets ausgefallen war – offenbar waren nur die

Bundesräte Didier Burkhalter, Doris Leuthard und Ueli Maurer für die sofortige Beschaffung – wird Schneider-Ammann zum Hoffnungsträger bürgerlicher Sicherheitspolitiker. Sie fordern, dass der Bundesrat nochmals über die Bücher geht und die Flugzeuge sofort kauft.

Erinnert wird dabei auch daran, dass Schneider-Ammann in seiner Funktion als Swissmem-Präsident im Vorfeld des bundesrätlichen Entscheids mit einem Brief bei Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard für ein Ja zum Kampfjet-Kauf geworben habe. Auch hier brachte Schneider-Ammann nicht nur als Vertreter des Werkplatzes Schweiz, sondern auch seine Überzeugung als ehemaliger Oberst im Generalstab ein. Gegenüber der «Zentralschweiz am Sonntag» wollte bei Swissmem die Existenz dieses Briefes heute aber niemand mehr bestätigen.

«Die Lufthoheit zu haben und die luftpolizeilichen Aufgaben richtig zu erfüllen, gehört zur Kernkompetenz der Armee», sagt der Basler FDP-Sicherheitspolitiker Peter Malama. Für ihn ist deshalb klar, dass alles daran gesetzt werden muss, die Kampfjets umgehend anzuschaffen. Malama gehört einer Gruppe von bürgerlichen Mitgliedern der Sicherheitspolitischen Kommission an, die schon morgen zur Tat schreiten will. Er hat dem Luzerner CVP-Nationalrat Pius Segmüller vollste Unterstützung zugesichert.

### Segmüller macht Druck

Segmüller will am Montag oder Dienstag eine Kommissions-Initiative einreichen, die vom Bundesrat verlangt, nochmals auf den Entscheid von Ende September zurückzukommen. «Wir müssen den Tiger-Ersatz jetzt beschaffen», zeigt sich Segmüller überzeugt (siehe «Nachgefragt»). Eineinhalb

oder zwei Jahre zuzuwarten und dann die ganze Beschaffungsmaschinerie neu ins Rollen zu bringen, koste Millionen und mache allein schon deswegen keinen Sinn.

Segmüller kann sich auf eine überparteiliche Unterstützung freuen. Auch Nationalrätin Ida Glanzmann (CVP, Luzern) spricht sich grundsätzlich dafür aus, dass der Bundesrat in Sachen Kampfjet nochmals über die Bücher geht. Der Nidwaldner FDP-Nationalrat Edi Engelberger fordert ebenfalls ein Umdenken, fände es aber besser, wenn der Ständerat bei der Beratung des Armeeberichts die Flieger-Frage neu stellen würde. Engelberger: «Dann ist aus meiner Sicht der richtige Moment, Vorstösse einzureichen.»

Für ein Rückkommen ist auch der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter als Präsident der Subkommission, die den Kauf neuer Kampfjets begleiten soll. Hurter geht davon aus, dass der «Bundesrat in der Zwischenzeit vielleicht selber sich mehr Zeit nehmen konnte, den Entscheid nochmals zu überlegen». Die damalige Aufforderung der Regierungsmehrheit, Finanz- und Verteidigungsdepartement sollen sich nun Gedanken machen, wie der Kauf finanziert werden könne, sei «hart ausgedrückt etwas gar lausig».

### Linke winkt ab

Einzig von der Ratslinken wird Segmüller keine Hilfe erwarten dürfen. «Es gibt keinen Grund, auf den Entscheid zurückzukommen», sagt die Luzerner SP-Nationalrätin Prisca Birrer. Bevor man eigene neue Jets kaufe, solle man besser prüfen, was in Sachen Bevölkerungsschutz notwendig sei und ob mit dem umliegenden Ausland nicht doch Kooperationen eingegangen werden könnten.



### 5 Milliarden für die Armee

Nicht nur die Kampffjets, auch der bundesrätliche Armeebereich wird die Sicherheitspolitiker in den kommenden Tagen beschäftigen. Segmüller schwebt dabei eine bürgerliche Allianz vor, die sich für mehr Geld für die Armee einsetzt. Er will die kommenden zwei Sitzungstage nutzen, um eine breite bürgerliche Allianz zu schmieden. Er sei der festen Überzeugung, dass die Armee mit den jetzt bewilligten 4,4 Milliarden Franken nicht durchkomme. Segmüller: «Das genügt nicht, um eine seriöse Milizarmee aufrechtzuerhalten. Es braucht 5 Milliarden Franken.»

Für den Luzerner ist zudem klar: Es mache keinen Sinn, wenn die Gruppe Giardino, welche letzten Sonntag in dieser Zeitung die Lancierung einer Initiative ankündigte, nun einfach nur die SVP und die Auns ins Boot hole: «Es braucht jetzt einen Schulterchluss von allen bürgerlichen Parteien.»

### KOMPENSATIONEN

## Jobs für Tausende über viele Jahre

Offset- oder Kompensationsgeschäfte sind eine wichtige «Nebenerscheinung» bei Rüstungsgeschäften. Kauft die Schweiz teures Armeematerial im Ausland ein, dann kann sie vertraglich dafür sorgen, dass auch die Schweizer Industrie zu Aufträgen kommt. Diese Offsetgeschäfte waren des-

halb auch beim anstehenden Kampffjetgeschäft ein Argument, das immer wieder in die Schale geworfen wurde. Auch Swissem, der vom frisch gewählten Bundesrat Johann Schneider-Amman präsierte Verband für die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie, hat das immer herausgestrichen. Für die neuen Jets rechnet(e) man mit Ausgaben von 2,2 Milliarden Franken und hätte damit Kompensationsgeschäfte von rund 2 Milliarden Franken generieren können. Das wiederum würde unter den rund 1000 Swissem-Mitgliedern Arbeit für rund 2500 Arbeitsplätze während mehreren Jahren schaffen.

adm

### NACHGEFRAGT

## «Wir können nicht zwei Jahre warten»

**Der Bundesrat will den Tiger erst später ersetzen. Warum wollen Sie Tempo machen?**

**Pius Segmüller:** Wir müssen den Tigerersatz sofort beschaffen. Wir können nicht in eineinhalb, zwei Jahren das ganze Beschaffungswesen wieder von neuem ins Rollen bringen. Das kostet uns alleine 60 Millionen Franken.

**Wie soll es weitergehen?**

**Segmüller:** Wir werden morgen oder am Dienstag in der Sitzung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats eine Kommissionsinitiative einreichen. Darin verlangen wir, dass der Bundesrat die Kampffjets sofort beschafft, das heisst, dass er den Beschluss, den Kauf erst später zu realisieren, wieder aufhebt.

**Denken Sie denn, beim zweiten Mal würde der Bundesrat anders entscheiden?**

**Segmüller:** Im Bundesrat soll der Entscheid damals äusserst knapp ausgefallen sein. Jetzt ist die Regierung neu zusammengesetzt. Mindestens einer der beiden Neuen, nämlich Johann Schneider-Amman, hat in diesem Geschäft eine andere Meinung als die alte Mehrheit. Wir hoffen, dem Geschäft mit einer Neuauflage zu einer neuen Mehrheit zu verhelfen.

**Das Geld wird weiterhin fehlen.**

**Segmüller:** Es gibt Hinweise, dass der Bundesrat bisher nicht alle möglichen Wege geprüft hat. Zudem muss das Rüstungsbudget 2012 bis 2018 nochmals genau durchforstet werden. Ich bin überzeugt, dass da die eine oder andere Beschaffung erst später gemacht werden kann. Das so gewonnene Geld könnte in den Flugzeugkauf investiert werden. Nur ein Beispiel: Statt Minenwerfer für einen dreistelligen Millionenbetrag zu kaufen, sparen wir das Geld besser für den Kauf neuer Kampffjets.

INTERVIEW JÜRGEN AUF DER MAUR